

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Westher Zeitung.)

1829.

XCVII.

3. Dec.

Der Mensch ist für die Welt geschaffen,  
Und kämpfen soll der Mann um sie, —  
Dazu nur zahllos hat er Waffen,  
Die seinem Günstling Gott verlieh;

Und frühe schon mit den Gefahren  
Des Lebens mach' er sich vertraut, —  
Sonst wird er in den reifer'n Jahren  
Statt Muth und Muth nur Fleisch und Haut;

Und jede Schwierigkeit und Klemme  
Schon frühe denk' er sich als nah, —  
Sonst wird er Finstertling und Memme,  
Falsch oder feig', et caetera.

Samuel Pateh. In Canada (Nordamerika) gibt es fünf große Seen, die alle durch Flüsse zusammenhängen. Zwischen den Seen Erie und Ontario heißt dieser Verbindungsstrom Niagara. Er ist der Gränzfluß zwischen dem engl. Amerika und dem der Freystaaten, ist ungefähr sechs deutsche Meilen lang, und bildet bald nach dem Austritt aus dem ErieSee den größten bekannten Wasserfall. Der Fall besteht durch eine vor ihm liegende Insel, die Ziegen- oder IrisInsel genannt, seiner Breite nach aus zwey Theilen; der eine, am rechten Ufer, der amerikanische genannt, ist 800 Fuß breit, der andere, der englische, hat eine Breite von 1,500 Fuß in einer Bogenkrümmung. Rechnet man nun die besagte Insel dazu, so beträgt die eine unregelmäßig gezähnte Linie bildende Breite des Flusses am Rande des Falles 4,730 Fuß. Die senkrechte Höhe desselben ist 164 Fuß. Aus der Tiefe des Beckens, in welches der Niagara fällt, erheben sich ganze Massen weißer Wolken, die man viele Meilen weit am Horizont erblickt. Den Donner des Falles hört man in einer Ferne von

mehr als 15 Stunden. Die erwähnte Insel ist durch eine 34 Ruthen lange Brücke zugänglich, die auf 11 hölzernen Regeln, jeder mit 50 Tonnen Stein gefüllt, ruht. Unlängst wagte ein gewisser Samuel Patch den entsetzlichen Sprung von der Höhe des Falles in das Becken desselben hinab. Der Bericht darüber sagt: „Es war die Einrichtung getroffen, daß Patch von einer Leiter, die am Rande des unterhalb der Ziegeninsel befindlichen Abgrundes gerade in der Mitte zwischen dem brittischen und amerikanischen Fall zu diesem Zweck aufgestellt war, hinabspringen sollte. Samuel trat weißgekleidet aus einer Felspalte heraus, und stieg rasch die Leiter hinauf, unter einem Gejauchze, das wohl an jedem andern Orte als am donnernden Niagara-Fall hörbar gewesen wäre. Endlich saß er oben und erschien wie eine Seemöwe im trüben Nebel. Jetzt erhob er sich, verbeugte sich vor dem Publikum, und that den fürchterlichen Sprung. Im Bassin angelangt, verschwand er im Nu im lodhenden Strudel. „Er hat einen ewigen Sprung gethan,“ sagte ein Greis, und wischte sich eine Thräne vom Auge. Das unten bereitstehende Boot umschiffte den Strudel nach allen Seiten, um den Waghals beim Schopf zu fassen, sobald er wieder hervorkäme; aber während man unten noch nach ihm suchte, kletterte Samuel triefend nach schon den Felsen hinan, und war der Empfang vor dem Sprunge laut, so war es das Willkommen nach demselben noch unendlich mehr.“

Denkw. Aus Berlin, 22. Nov. „Die seit 10 Jahren bestehende Schwimmschule zu Potsdam (ganz nach den Grundsätzen des Generals v. Pfuhl eingerichtet) wurde im jetzigen Jahre von 355 Personen regelmäßig benutzt.

Dieß ist um so erfreulicher, da in den Jahren 1827 und 1828 im Potsdamer Regierungsbezirk allein gegen 140 Personen im Wasser umkamen.“ (Wir haben, aus Anlaß unserer in Pesth bestehenden, vortrefflich eingerichteten Militär-Schwimmschule, schon vielmals das Schwimmenlernen und Schwimmen empfohlen. Die Sache spricht für sich selbst, nicht nur zur Sicherung gegen die Gefahr des Ertrinkens im Wasser (denn in geistigen Getränken kommen — langsame zwar, doch desto schlimmer, — bei weitem mehrere Menschen um), sondern insonderheit zu körperlicher Kräftigung und Stärkung der Gesundheit. Es fällt auf allerhand Weise sehr vielerley Windbrüchiges vom Stamme der Menschheit jährlich ab; das geht nicht anders; aber das übrig bleibende gesunde sey dann desto kern- und dauerhafter. Ueberhaupt sollte alle Menschen-Erziehung darauf gerichtet seyn, die heranwachsende Generation nicht bloß für die Erziehungsgrundsätze, die selten haltbar, und mitunter seltsam sind, sondern für Leben und Welt, wie sie sind, zu bilden. Der berühmte Humorist v. Hippel sagt in seinem unvergleichlich launigten und lehreichen Buch „Ueber die Ehe.“: „Ist der Vater über die Beschaffenheit seines Sohnes ungewiß, so thut er sehr wohl, seinen Sohn im siebenten Jahr an einen Zaun zu bringen, wo er übersteigen und durchkriechen kan. Es versteht sich, daß er ihm nicht den Weg zeigen, sondern ihn sich selbst überlassen muß. Steigt er über, so ist er ein Mann; kriecht er aber durch, so bedauere er, daß er sein Sohn ist, und lasse ihn Garnweber werden.“ (So lautet die Stelle in der ersten Ausgabe des Buches vom Jahr 1774 Seite 114. In der 4-ten Auflage, S. 223, ist sie länger.)

Sanitätswesen. Das kön. preuß. Polizey-Präsidium erließ unterm 14. Nov. d. J. aus Berlin eine Bekanntmachung imbetreff der zur Verhütung der Weiterverbreitung ansteckender Krankheiten zu treffenden Maaßregeln, mit nachstehenden Bestimmungen: »1.) Bei den Menschenblattern sind sofort am Eingang der Wohnung des Kranken und des Hauses, worin solcher befindlich ist, Warnungstafeln, oder sogenannte PockenTafeln, anzuhängen. Die Leib- und Bettwäsche, die ein an den Pocken erkrankter (gleichviel ob die Krankheit mit dem Tode endigte, oder nicht) gebraucht hat, muß in einer Auflösung von Chlorkalk, (zwey Loth Chlorkalk auf ein Berliner Quart Wasser) 24 Stunden hindurch eingeweicht, alle übrigen Effecten, Möbeln und Hausgeräth müssen mit derselben Chlorkalklösung gewaschen, oder mit Schwefel oder Chlordämpfen 24 bis 72 Stunden lang geräuchert und nachher noch drey Wochen gelüftet werden. Die Chlorräucherungen werden auf folgende Art bereitet: Man nimt gepulverten Braunstein 2 Loth, Kochsalz 3 Loth. Nachdem beides gehörig gemischt worden, gießt man nach und nach 4 Loth Vitriolöl hinzu, welche mit der gleichen Menge Wasser zuvor verdünnt sind. Hiernächst muß aus den Betten der Kranken das Stroh, Heu oder Seegras so bald als möglich verbrannt und das Pferdehaar nach gehörigem Räuchern und dreymonathlichem Durchlüften von Neuem auf die gewöhnliche Art gesotten werden. Bettfedern müssen nach vorgängigem Räuchern drey Wochen lang durchlüftet und nachher gefesselt werden. Wollene Bettdecken müssen geräuchert, durchlüftet, und gewalkt werden. Die Bettstelle, gleichviel ob von Holz

oder von Eisen, muß mit der erwähnten Chlorkalkauflösung wiederholt gewaschen werden. Das Local, in welchem der Kranke gelegen, muß drey Tage hintereinander, täglich mindestens einmal, mit den angegebenen Chlorräucherungen durchräuchert und nachher gelüftet, oder, wenn es thunlich ist, geweißt, oder mit Chlorkalklösung überstrichen werden, bevor das Bewohnen desselben wieder zu gestatten ist. Da diese Maaßregeln bei Armen, die das Krankenzimmer als Wohn-Zimmer nicht so lange entbehren können, nicht wohl zur Ausführung zu bringen seyn werden, so ist mit aller Strenge darauf zu halten, daß der Pockenranke gleich beim Ausbruch des Uibels nach dem Pockenhause geschafft werde. Die sogenannten Modificirten Blattern (Varioliden) erfordern dieselben polizeylichen Maaßregeln wie die ächten Menschenpocken. — 2.) Bei dem Faulfieber, Fleckfieber und dem wahren Nervenfieber muß die Reinigung der Effecten und des Krankenzimmers auf dieselbe Weise, wie bei den Pocken angegeben ist, bewirkt werden. — 3.) Bei der durch Uebertragung des Kob- oder Milzbrandgiftes auf den Menschen entstandenen Krankheit, bei der schwarzen Pocke oder Karbunkel, bei der brandigen Rose, der brandigen Bräune, und dem Hospitalbrand. Diese Krankheiten erheischen die sorgsame Reinigung der Leib- und Bettwäsche des Kranken, nach der vorangegebenen Methode, das Verbrennen des Strohes, Heues und Seegrases aus der Lagerstelle, das Durchräuchern mit Chlorgas, Kesseln und Sieden der Bettfedern und Pferdehaare, das Waschen der Bettstellen mit der Chlorkalkauflösung und das Durchräuchern des Kranken-

zimmers mit den Chlorräucherungen. Reinwand und überhaupt alle Verbandstücke, die zum Verbinden der Geschwüre bei den Kranken gebraucht werden, müssen unverzüglich verbrannt werden. — 4.) Bei dem Scharlachfieber ist die Durchräucherung und Lüftung der Effecten, deren der Kranke sich bedient hat, und des Krankenzimmers nothwendig.“ (Beschluß folgt.)

**Anekdote.** In einem alten Werke („Die DoctorenPritsche.“ Straßburg, 1623) findet sich Folgendes: „Es lebete einmal ein König in Hispanien, der da merkte, daß in seinem Lande täglich der Menschen mehr starben, als geboren wurden. Da befahl er: es solle jeder Doctor nach dem Hinscheiden eines Patienten, den er hatte heilen wollen, im TrauerCostüm erscheinen. Und siehe, das war ein Glück für die Kleiderhändler; denn erstens fand man schon nach acht Tagen keinen Mediciner, der nicht schwarz einhergegangen wäre, so daß die Kaufleute kaum schwarz Tuch genug schaffen konnten; andern Theils verkauften die Doctoren ihre bunten Kleider für ein Wohlfeiles, da sie doch keine Hoffnung hatten, sie jemals wieder tragen zu dürfen.“

**HausWirtschaft.** In der Nürnberger HandlungsZtg vom 22. v. M. wird eine in England, auch bereits in NordDeutschland, sehr verbreitete Waschmaschine folgendermaßen empfohlen: „Die höchst einfache Maschine ist ein Kübel von ungefähr 2 Fuß Höhe, der mit einem Deckel zugedeckt wird. Durch den Deckel geht eine Stange mit Scheibe, an der vier Zapfen befestigt sind. Diese Stange wird mittelst einer Handhabe hin und her bewegt, und ertheilt durch die Zapfen dem im Kübel befindlichen Beutel eine hin- und hergehende Bewegung. Der Beutel ist

von locker gewebter Leinwand, und in ihn wird die Wäsche gebracht. Man seift sie vorher an den besonders schmutzigen Stellen ein, bringt jedesmal 60 Paar Strümpfe, 40 Handtücher oder Servietten, 12 Tisch- oder Betttücher, 12 bis 15 Hemden etc. auf einmal in den Beutel, gießt siedendheißes Seifenwasser auf, deckt den Deckel darauf, und dreht das Drehwerk  $\frac{1}{2}$  Stunde hin und her. Diese Arbeit ist sehr einfach und leicht. Nach dieser Zeit ist sämtliche Wäsche gewaschen, und besser, als es mit der Hand möglich ist. Man nimmt sie heraus, seift sie durch und spült sie wie gewöhnlich aus. Auf den ersten Anblick scheint es unglaublich, wie auf diese Art, wo nichts von der bei'm Waschen stattfindenden Reibung zu bemerken ist, gewaschen werden könne; indessen verschwindet das Unglaubliche, wenn man bedenkt, daß bei der gewöhnlichen Waschart nur in lauem Wasser gewaschen wird, und auch die fleißigste Wäscherin nur eine Stelle der Zeuge nach der andern reiben kan, also im Ganzen jede nur sehr wenig. In diesem Waschlübel ist aber die Wäsche in siedendheißem Wasser, das diese Hitze beibehält, da er bedeckt ist, und die Reibung, wenn auch überaus gelinde, dauert die ganze halbe Stunde fort, indem die Wäsche sich ganz schwach an sich selbst reibt. Hierbei kan sie natürlich gar nicht abgenutzt werden, und doch werden die Unreinigkeiten vollkommener aufgelöst. Nur darf man, wie überhaupt bei jeder Waschart, das Wasser nicht auf der Wäsche erkalten lassen, da es sonst wieder Unreinigkeiten an sie absetzt. Die Vortheile dieser Waschart sind: 1.) Die Wäsche wird weit weniger abgenutzt, als bei jeder andern. Der beste Beweis hiesfür ist, daß der Beutel aus lockerer Lein-

wand, der allein die Reibung auszubalten hat, viele Jahre lang hält. 2.) Man erspart beträchtlich an Zeit, Seife und Feuerung. Eine große Wäsche, die auf die gewöhnliche Art 4 Tage Zeit, und den ersten Tag drey, und die anderen 6 Wäscherinnen ersoderte, ist mit Hilfe der Maschine in  $1\frac{1}{2}$  Tagen fertig, mit 3 Wäscherinnen, ohne Lauge, den dritten Theil der früher gebrauchten Seife und den fünften Theil Holz, und kostet jetzt nur 7 fl, statt daß sie früher immer eine Ausgabe von 26 fl 30 kr machte. Zugleich fällt die Wäsche schöner aus. 3.) Das Waschen ist ungleich angenehmer; es kan im Winter selbst im Zimmer verrichtet werden, ohne daß man dieses oder die Hände während der Hauptarbeit naß macht. 4.) Die Vorrichtung ist so einfach, daß sie von jedem Böttcher verfertigt werden kan. (In Nürnberg verfertigt der Böttchermeister Wild solche Waschmaschinen, und das Stück kostet mit allem Zugehör und dem leinenen Beutel, nebst Gebrauchsanweisung, 8 fl. Auch kan man sich an die polytechnische Waaren-Handlung von C. Leuchs und Comp., wo eine solche Maschine bereits seit einem Jahr im Gang ist, wenden.) Den Schluß, die Gebrauchsanweisung enthaltend, nächstens.

Gedankenrunder. Hippel (in dem erwähnten Buche) sagt: „Alle Menschen haben einen Hang zur Bequemlichkeit, und mithin, sich einen eigenen Herd anzulegen, und eine Frau ist eigentlich das Feuerzeug, ohne welches kein Licht angeschlagen werden kan.“

#### E o g o g r i p h.

Freymilliges Arrest; entläßt  
Es allgemein des Menschen Nest,  
Zu Spiel und Erdenbild der Nest.  
Charade. No 16. Grundbirn.